

Kein RWE Servicepunkt im Dattelner Rathaus!

Offener Brief an den Dattelner Bürgermeister

Sehr geehrter Herr Werner,

mit diesem Schreiben wollen wir eine Regelung hinterfragen, die Sie als Leiter der Dattelner Verwaltung in den letzten Wochen getroffen haben und die in den politischen Gremien vorher nicht abgestimmt worden ist. Es geht um den neuen "RWE Servicepunkt" im Dattelner Rathaus.

In einer freien Marktwirtschaft hat keiner etwas dagegen einzuwenden, dass die Firma RWE Westfalen-Weser-Ems Engagement in der Region zeigt und den noch verbliebenen Kunden Verkaufs- und Serviceangebote macht.

Eine Menge spricht allerdings dagegen, dass die Geschäftsaktivitäten eines privaten Großunternehmens in Räumen der öffentlichen Verwaltung der Stadt Datteln stattfinden. Bisher ist es der Bürger gewohnt, in seinem Rathaus neutralen, dem Allgemeinwohl verpflichteten und mit hoheitlichen Aufgaben betrauten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern zu begegnen.

Im Rathaus darf nicht einfach ein privates Unternehmen unterschlüpfen, das etwas von dem Bonus einer allgemeinen Verwaltung abbekommen und in den Augen der Bürgerschaft als besonders seriös erscheinen möchte. Niemandem sollte die Möglichkeit eingeräumt werden, sich durch Diensträume im städtischen Rathaus als quasi öffentlich darzustellen und seine Konkurrenten im Strom- und Gasgeschäft so auf Abstand zu halten oder auszustechen.

Wir haben keinerlei Verständnis dafür, dass unsere Stadtspitze hier eine solche Ausnahme für das gewinnverwöhnte Unternehmen RWE gemacht hat.

Zur Rechtfertigung wird man nun vielleicht anführen, man habe doch nur dem Bürger helfen und seine Alltagsgeschäfte bei der Energieversorgung erleichtern wollen.

Da gilt es zu unterscheiden. RWE Westfalen-Weser-Ems ist in Datteln zum einen der Grundversorger und Netzbetreiber für Strom- und Gasleitungen und kann diese gegen erhobene Gebühren mit satten Gewinnmargen verwalten und technisch betriebsbereit halten. Dazu betreibt RWE (Netzservice GmbH) für den Netzbezirk Datteln an der Aachener Straße 15 schon immer einen Betriebshof. Dorthin wendet man sich, meistens sicher telefonisch, wenn es Störungen gibt und zum Beispiel etwas mit dem Zähler nicht stimmt.

Zum anderen ist RWE Westfalen-Weser-Ems normaler Anbieter und Verkäufer von Strom und Gas, nicht mehr allein auf weiter Flur, sondern in harter Konkurrenz zu vielen anderen erfolgreichen Anbietern. Auch der Gasmarkt wurde jetzt geöffnet, Dattelner Kunden können seit kurzem zu anderen Lieferanten wechseln und tun dies auch.

Weil aber RWE für seinen Atom- und Kohlestrom viel Geld verlangt - am 1. April wird die Kilowattstunde schon wieder teurer, RWE Strom ist dann deutlich teurer als

zertifizierter Ökostrom – verliert das Unternehmen Marktanteile. Der neuartige Kundenschwund wird verstärkt durch negative Schlagzeilen in Folge:

Da sinkt der Strompreis nicht, obwohl die Rohstoffpreise wieder gefallen sind. Kosten für Verschmutzungsrechte werden auf den Strompreis aufgeschlagen, obwohl diese Rechte den Konzernen vom Staat kostenlos zugeteilt wurden. Es werden zwar üppige Gebühren für die Netze kassiert, doch fließt ein äußerst geringer Teil in die Unterhaltung und Fortentwicklung der Netze. Die Bundesnetzagentur hat soeben drastische Kürzungen der Netzentgelte verfügen müssen.

Da engagiert sich der RWE Konzernchef Großmann mit vielen Milliarden im europäischen Ausland bei sechs Atomkraftwerken. Tollkühn und verantwortungslos traut er sich sogar an das heiße Atomprojekt Belene in Bulgarien heran. In der Region Belene hat es 1977 ein starkes Erdbeben mit 120 Todesopfern gegeben. Anders als viele Banken hat RWE keine Sicherheitsbedenken. Tschernobyl lässt grüßen.

RWE ignoriert bei den Erneuerbaren Energien die Photovoltaik komplett und verteidigt mit seinen neuen großen Steinkohle- und Braunkohlekraftwerken erfolgreich den fragwürdigen Titel "Größter Klimakiller in Europa".

Wer unter diesen Bedingungen Marktanteile retten will, setzt alles auf die Karte "Service, den andere nicht bieten können". Erkennbar klotzt RWE neuerdings bei der Kundenzeitschrift. Erkennbar will man der wohlmeinende Berater sein, der immerhin gute Tipps auf Lager und sogar ein Herz fürs Energiesparen hat. Erkennbar sucht man wieder die persönliche Nähe zum Kunden.

In Datteln muss man dafür nicht mal ein eigenes Geschäftslokal unterhalten, man schafft es sogar für kleines Geld mit Kurzeitenservice ins städtische Rathaus. In den Augen der Einwohner ist man nun wirklich ein besonderer Energieanbieter. Man hat keine Skrupel, den angestammten Vorteil, vor Ort der Grundversorger und Netzbetreiber zu sein, voll auszureizen.

Es ist ein schwacher Trost, dass außer Datteln auch die Nachbarin und Ideengeberin Oer-Erkenschwick dem Werben der RWE-Verkaufsstrategen erlegen ist. Oder hat gar der Umstand die Dattelner Rathhaustüren geöffnet, dass RWE 500 Hektar Rieselfeldfläche besitzt und man sich in Verkaufsverhandlungen befindet? Will die Stadtspitze hier einfach nicht klar haben, in welcher Doppelfunktion RWE agiert?

Bei RWE Westfalen-Weser-Ems sind der Bereich "Betrieb der Netze" mit Kontakten zu allen Einwohnern und der Bereich "Geschäftliche Abläufe mit den eigenen Strom- und Gaskunden einschließlich Pflege der Kundenbindung" mit Kontakten ausschließlich zur RWE-Kundschaft innig miteinander verquickt. Das zeigt auch die Postwurfsendung mit den RWE Angeboten. In dieser Verquickung ist bei einem liberalisierten Energiemarkt und im Interesse eines fairen Wettbewerbs und im Interesse einer klaren Verwaltungsführung kein Platz im Rathaus für einen "RWE Servicepunkt".

Wir dürfen wohl erwarten, dass diese unhaltbare Geschäfts konstruktion umgehend wieder rückgängig gemacht wird. Es wird für RWE Westfalen-Weser-Ems ein Leichtes sein, in Datteln zentrumsnah ein passendes Geschäftslokal anzumieten.

Mit freundlichen Grüßen

Theodor Beckmann

Paul Jömann

Klaus Bösche

Sigrid Lichtenthäler

Agnes Jömann

Raimund Schorn-Lichtenthäler